

, URL: http://www.swp.de/ulm/lokales/alb_donau/Sprache-des-Landes-ist-wichtig;art4299,1187921

Autor: MANUELA RAPP | 27.10.2011

Sprache des Landes ist wichtig

Dietenheim. **Sie kommen aus verschiedenen Erdteilen, doch eines vereint sie: Sie haben in Dietenheim erfolgreich am Integrationskurs teilgenommen. Jetzt erhielten die 16 Teilnehmer von Bürgermeister Straub ihre Zertifikate.**



Gruppenbild mit Absolventen des Dietenheimer Integrationskurses und ihren offiziellen Gratulanten.
Foto: Manuela Rapp

Ein Händedruck, Glückwünsche, Übergabe des Zertifikats und dann drückt meist noch jemand auf den Auslöser der Kamera. Schließlich soll dieser Tag in Erinnerung bleiben. Der Grund ist ein schöner: 16 Teilnehmer, größtenteils Frauen, haben den vom Profil-Kolleg, einem Ulmer Bildungsträger, organisierten Integrationskurs in Dietenheim mit einer Prüfung erfolgreich abgeschlossen.

Gekommen sind sie aus allen Herren Ländern: aus der Türkei, Thailand, den Philippinen, Brasilien, ja gar aus Madagaskar, aber auch aus Frankreich, Polen und Albanien ist jemand dabei, wie die Integrationskurs-Beauftragte des Profil-Kollegs, Claudia Werner, aufzählt. "Für die Teilnehmer ist es leichter, je gemischter die Gruppe ist", weiß Deutsch-Lehrerin Heike Köferl aus Erfahrung. Es gebe mehr "Sprechanlässe", also mehr Gelegenheiten, um sich auszutauschen.

Seit 2005, erklärt Claudia Werner, seien Integrationskurse gesetzlich vorgeschrieben. Hauptziele: Deutsch lernen, die Menschen sollen aber auch in die Lage versetzt werden, am täglichen Leben teilzunehmen, sich Wissen über Land und Leute anzueignen. Was die Fachfrau ebenfalls festgestellt hat: "Es ist eine richtige Hemmschwelle da, dass die Leute in den Kurs kommen." Rainer Häufe, Geschäftsführer des Bildungsträgers, ergänzt: So eine Deutsch-Klasse sehe er auch als eine gegenseitige Bereicherung, die zur Verständigung anrege. "Es geht dabei darum, wie andere leben, welche Wertevorstellungen sie haben." Dies fördere die Toleranz untereinander.

Ganz ohne Sprachkenntnisse sollten die Teilnehmer freilich nicht sein: "Das A1-Niveau sollte schon im Ausland erworben werden", sagt die Integrationskurs-Beauftragte. Freilich gelte diese Bestimmung nicht für EU-Bürger. Aufgrund dessen könne es passieren, dass sowohl Leute mit Basiskenntnissen als auch ohne in einer und derselben Klasse zusammensitzen. "Daher wird im A2-Kurs zuerst

wiederholt", erläutert Claudia Werner. Die ersten drei Module vermittelten noch einmal Grundsätzliches, darauf folge der Aufbaukurs. "Der Unterricht dauert 645 Stunden." Auf dem Land sei es im Übrigen wesentlich schwieriger, Teilnehmer für die Kurse zu finden und zu motivieren. Die Expertin spricht in diesem Zusammenhang außerdem von "sehr komplexen Vorschriften". Sie würde sich eine gewisse bürokratische Vereinfachung wünschen, denn: "Im Vordergrund steht der Mensch. Jeder sollte die gleiche Chance bekommen."

Finanziell gefördert wird der Integrationskurs vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. "Jeder muss jedoch einen Eigenanteil von einem Euro pro Stunde bezahlen", sagt Claudia Werner. Auch Fahrkosten oder Ausgaben für Bücher seien selber zu entrichten. Dies treffe auch auf Interessenten zu, die nach dem A2-Kurs auf das nächst höhere Niveau B1 kommen wollten. Denn damit könne beispielsweise der deutsche Pass früher beantragt werden. Immerhin haben elf Menschen diese Prüfung geschafft, fünf haben den A2-Level erreicht. Nur einer blieb unter diesem Niveau.

Eine der B1-Absolventinnen heißt Jeannie Mireille Razanatsima und kommt aus Madagaskar. Seit einem Jahr ist sie hier: "Ich bin mit einem Deutschen verheiratet, wir sprechen Deutsch miteinander." Die Sprache sei schwierig zu lernen, meint sie. Ihr Wunsch: "Ich möchte gut Deutsch sprechen und alles verstehen über die deutsche Kultur." Sie lese Zeitung, auch Bücher, mache alles selbstständig. Erst heute Morgen habe sie alleine Lebensmittel eingekauft. Und sie möchte noch mehr lernen.

Mut für ihren weiteren Weg machten Dietersheim's Bürgermeister Sigisbert Straub und Wolfgang Matty vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge den Absolventen. "Sprache heißt Arbeit, Arbeit heißt dann Wohnung", meinte Bürgermeister Straub im Vorraum des Trauzimmers. Es sei immer am wichtigsten, "wenn man die Sprache des Landes beherrscht." Wolfgang Matty formulierte es ähnlich: "Wer hier lebt, muss Deutsch können." Gleichzeitig hob er die große Leistung hervor, in sechs Monaten Deutsch zu lernen. "Wenn Sie uns versprechen, Deutsch zu sprechen, würde uns das sehr freuen."

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung
